

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Insulierten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1  $\mathcal{M}$  25  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 104.

Donnerstag, 8. September 1892.

28. Jahrgang.

## Württemberg.

**Stuttgart.** (Kaiserparade und Kaisermanöver.) Mit Ermächtigung S. M. des Königs wurde den dem Württ. Kriegerbund angehörigen Vereinen gestattet, auf dem Paradesfeld innerhalb des Drahtzaunes in geschlossener Ordnung Aufstellung zu nehmen. Am Abend des 20. Sept. findet in Stuttgart großer Zapfenstreich, ausgeführt von sämtlichen Spielmannen und Musikern des Armeekorps, statt. Die Spielleute und Musiker — 384 Tambours und Hornisten und ca. 540 Hoboisten und Trompeter — versammeln sich gegen Abend in der Infanteriekaserne 1, von wo aus sich der Zapfenstreich, begleitet von 200 Magnesiumfackelträgern, durch die Königsstraße nach dem königl. Residenzschloß, dem Absteigequartier des Kaisers, in Bewegung setzen wird. Am 21. Sept. beginnen die Kaisermanöver mit einem Manöver der beiden Divisionen gegen einander, welches der kommandierende General v. Wölkern leiten wird. Am 22., 23. und 24. Sept. finden Manöver gegen das XIV. Armeekorps statt, wozu die Ideen und Befehle der Kaiser bezw. der k. preussische Große Generalstab ausgiebt.

**Stuttgart,** 3. Sept. Die beiden verflochtenen Monate zeichnen sich durch einen sehr bedeutenden Fremdenverkehr aus; so sind z. B. im Hotel Marquardt allein im Juli 2500 und im August gegen 3000 Fremde abgestiegen, die sich beinahe durchweg einige Tage hier aufgehalten haben.

**Gaunstatt,** 5. Sept. Bei der heute vorgenommenen Versteigerung der Plätze für Wirtschaften über die Dauer des Volksfestes ging es recht lebhaft zu. Es wurden im Ganzen 9439  $\mathcal{M}$ . einschl. Wasserzins gegen 9355  $\mathcal{M}$ . im Vorjahr erlost. Einige Plätze sind heuer noch unverpachtet. Der höchste Preis für eine Doppelbude betrug 640  $\mathcal{M}$ . — Oberbürgermeister Kast hat heute sein Amt nach mehrwöchigem Urlaub wieder angetreten. Heute früh wurde ihm von der Kurkapelle ein Ständchen gebracht.

**Altensteig,** 4. Sept. Der Brandstifter, welcher den großen Brand in Warth am 19. August legte, ist nun durch Stationskommandant Lamprecht in Nagold und Landjäger Dötting von hier ermittelt worden. Es ist ein schwachbegabter und krüppelhafter Schulknabe von Warth, der, weil er noch nicht ganz 12 Jahre alt ist, gerichtlich nicht zur Strafe gebracht werden kann. Er hat eingestanden, daß er selbigen Vormittag vor 11 Uhr durch einen Baun geschlüpft und sich so dem Streuschuppen, in dem das Feuer auskam, genähert hat. Mit einem Bündel Holz hat er dann das zwischen den Latten heraushängende Laub und Stroh angezündet und so den großartigen

Brandschaden verursacht. Auch sein elterliches Haus ist abgebrannt.

**Alm,** 5. Sept. Der Gasthof zum russischen Hof hier wurde von der Witwe des bisherigen Besitzers Heinrich um 350 000  $\mathcal{M}$ . ersteigert.

## Hundschau.

**Karlruhe,** 5. Sept. Im Bad Rappenaun sind drei aus Hamburg zugereiste Personen an Cholera erkrankt. Eine davon ist gestorben. Es herrscht große Aufregung und vom Ministerium ergingen strenge Weisungen. Wegen der im ganzen Land vorkommenden vielen Cholera nostras-Fälle finden Unterhandlungen wegen Abbestellung des Kaisermanövers statt.

**Bruchsal,** 3. Sept. Dieser Tage ereignete sich in Bickern ein gräßliches Unglück. Eine Polenfrau, Plewmiad mit Namen, stürzte über und über in Flammen gehüllt, ihr vierzehnjähriges Kind auf dem Arme, die Treppe ihrer Wohnung herab, schreiend: „Mein Kind, mein Kind,“ die einzigen Worte, die sie deutsch sprechen konnte. Unten angekommen sinkt sie zusammen, sie war völlig verkohlt am ganzen Leibe und ihr Kindchen mit ihr — wodurch? Die unglückliche Frau hatte Petroleum ins Feuer gegossen, das Gefäß war zerprungen, wie gewöhnlich, wobei sich der unheilbringende Inhalt über Mutter und Kind ergoß.

**Berlin,** 6. Sept. Amtlicher Cholerabericht: In Hamburg am 5. Sept. gemeldet 674 Erkrankungen, 264 Todesfälle, im Reg. Bez. Lüneburg in den Ortschaften Neuhof 5 und 1, Wilhelmsburg 5 und 2; in Magdeburg 1 und 2, im Reg. Bez. Koblenz 2 Erkrankungen.

— 6. Sept. Der Kaiser hatte gestern abend 6 $\frac{1}{2}$  Uhr eine längere Beratung mit dem Reichskanzler, dem Kriegsminister und dem Staatssekretär v. Bötticher, worauf der Kaiser befahl, die Vorbereitungen für die Reise zu den Manövern des 8. und 16. Armeekorps (Rheinland und Lothringen) einzustellen, da die Reise wegen der Cholerafahrt aufgegeben sei und diese Manöver nicht stattfinden.

— Ueber die Audienz des neuernannten italienischen Botschafters Grafen Lanza bei dem Kaiser erfährt man, daß sie einen besonders herzlichen Charakter trug. Feierliche Ansprachen wurden nicht ausgetauscht. Der Kaiser begann sofort ein freundschaftliches und vertrauliches längeres Gespräch. Seine besondere Freude sprach der Kaiser darüber aus, den ihm bekannten General, welcher ihm seiner Zeit in Italien beigegeben war, hier als Vertreter seines Königs zu sehen, und ließ dem Könige nochmals danken, daß er einen

Mann von so anerkanntem militärischen Ruf hierher gesandt habe. Alsdann erkundigte sich der Kaiser eingehend nach dem Befinden des Königs und der Königin und der übrigen Mitglieder der italienischen Königsfamilie, ließ sich über den Ausfall der Ernte in Italien und über die bisher von Lanza kommandierten Truppen berichten und verweilte mit besonderem Vergnügen bei den Erinnerungen, die er von seinen Besuchen am italienischen Hofe bewahrt hatte.

— Wie die „Nationalliberale Correspondenz“ hört, hat sich der Kaiser wiederholt sehr tadelnd über die nachlässige Haltung ausgesprochen, welche die Hamburger Behörden bei der Einschleppung und Verbreitung der Cholera eingenommen haben.

Die Furcht vor dem Ausbruch der Epidemie in Berlin veranlaßt zahlreiche Personen, ihr Testament an Gerichtsstelle niederzulegen.

— Sämtlichen Berliner Postboten ist eine kleine Broschüre, betitelt „Belehrung über das Wesen der Cholera und das während der Cholerazeit zu beobachtende Verfahren,“ verabreicht worden; auch ist denselben anempfohlen, Häuser, wo ein Cholerafall vorgekommen oder die Cholera noch herrscht, wenn nicht unumgänglich notwendig, nicht zu betreten.

— Das wiederholt eingereichte Entlassungsgeßuch des kommandierenden Generals des Gardekorps, v. Meerscheidt-Hüllessem, ist vom Kaiser nunmehr genehmigt worden. Ueber die Person des neuen Kommandeurs des Gardekorps soll schon in kürzester Zeit die Entscheidung zu erwarten sein.

**Hamburg,** 31. Aug. Die Verproviantierung der von Badegästen zahlreich besuchten Insel Helgoland erfolgt von Husum aus, da Hamburger Dampfer in Helgoland nicht landen dürfen.

**Hamburg,** 1. Sept. Da die Cholera-seuche den Behörden über den Kopf gewachsen ist haben sich überall Hilfs- und Sicherheitsausschüsse hochherziger mutiger Bürger gebildet. Der Lohn für die Krankenträger beträgt täglich 20  $\mathcal{M}$ . Der heute veröffentlichte Wochenbericht des Medicinal-Inspektorats vom 21. bis 27. August ergibt, daß schon vor dem 21. August 643 Personen „Cholera“, 53 an der Cholera erkrankt waren. Der Medicinal-Inspektor stellte bekanntlich erst am 22. August das Auftreten der Cholera fest. Nach den amtlichen Berichten nimmt die Cholera ab.

**Hamburg,** 5. Sept. Am Samstag wurden 325 Kranke und 197 Leichen transportiert, 45 bezw. 12 weniger als Freitag. Insgesamt sind bisher gemeldet: 5623 Erkrankungen, 2518 Todesfälle.

**Hamburg, 3. Sept.** Insgesamt sind gemeldet vom 2. Sept. mittags bis 3. Sept. mittags 581 Erkrankungen, 245 Todesfälle.

**Gesstemünde, 3. Sept.** Es sind bereits gegen 30 Großstädte für den Fischhandel verschlossen, wodurch die Fischverhandtgeschäfte, die 40 Dampfer beschäftigen, schwer betroffen werden.

**Königsberg, 4. Sept.** Ein Teil des Gerüsts, welches am hiesigen Schloß wegen vorzunehmender Reparaturen angebracht ist, ist gestern nachmittag eingestürzt. 12 Personen sind verschüttet, 4 wurden noch lebend hervorgezogen, einer verstarb jedoch noch auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Die 8 Verschütteten waren sofort tot.

**Wien, 2. Sept.** Von einem hohen militärischen Würdenträger erhalten wir soeben Kunde, daß Johann Drth in Chile (Südamerika) seinen ständigen Wohnsitz genommen und sich vor beiläufig 2 Jahren auch dort verehelicht hat. (!) An den Kriegen in Chile hat er sich nicht beteiligt, wie von einer Seite behauptet wurde, Johann Drth lebt als Privatmann und beteiligt sich in keiner Weise am öffentlichen Leben. Dieses ist auch dem österreichischen Hofe bekannt.

**Wien, 2. Sept.** Von heute ab ist der Verkehr sämtlicher direkter Personen- und Schlafwagen nach und von Deutschland eingestellt, ebenso der direkte Wagenübergang beim Paris-Wiener Orient-Expreßzug nach oder von Deutschland. Die Beförderung erfolgt mittelst Umsteigens.

**Marseille, 5. Sept.** Hier kam es gestern bei einem Stiergefecht zu argem Unfug. Die Zuschauer waren sehr zahlreich, da man denselben den Tod eines Stieres versprochen hatte. Aber im Laufe der Vorstellung ging der Direktor mit der Einnahme durch. Die Toreadore wollten ihre Arbeit nicht fortsetzen, die Menge wurde wütend, warf alle im Zuschauerraum befindlichen Stühle und Bänke in den Zirkus, bildete aus ihnen einen Haufen und steckte denselben in Brand. Ehe die Polizei wirksam einschreiten konnte, war das ganze Zirkusmaterial zerstört.

**Petersburg, 27. Aug.** Die Cholera in Rußland fordert noch immer zahlreiche Opfer, obwohl sie sich nach den Berichten der letzten Tage ein wenig abzuschwächen scheint. Wenigstens hat sie im Karakasus, dem Hauptherde, auf den vielleicht die Hälfte aller Todesfälle an Cholera kommt (die Zahl derselben geht schon weit über 100 000 hinaus!), in den letzten Tagen etwas nachgelassen. Bei uns in Petersburg sind, wie angegeben wird, bis heute in 15 Tagen 1177 Personen erkrankt, 312 gestorben, 425 genesen und der Rest befindet sich noch in Behandlung. Hier herrscht die Cholera ausschließlich in den niederen Klassen der Bevölkerung, die vielfach nur Dank der eigenen Unvorsichtigkeit im Genuß rohen Obstes, woran sich übermäßiger Brantweinsonsum schließt, und durch den Gebrauch schlechten Wassers als Trinkwasser der Krankheit verfallen. Im Petersburger Gouvernement sind bisher 36 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

**Petersburg, 6. Sept.** Das Kaiserpaar besuchte gestern 2 hiesige Cholerahospital, besichtigte die Paraden für Cholerafranke eingehend und tröstete die Erkrankten. Die Zahl der Erkrankungen ist auf derselben Höhe wie bisher.

**Genua, 2. Sept.** Bei dem gestrigen Corpsmanöver in Umbrien stürzten der König und der Kriegsminister in Folge plötzlichen Scheuens der Pferde gleichzeitig zu Boden, ohne indeß Schaden zu nehmen.

Der „Indep. belge“ wird aus Rom geschrieben, daß man im Vatikan sehr lange Gesichter mache, weil der eben verstorbene Kardinal-Erzbischof Fürstenberg von Olmütz in seinem Testament den Peterspfennig gar nicht bedacht hat. Der Kardinal war sehr reich — man schätzt sein Vermögen auf 25 bis 30 Millionen Gulden — und hat dem Peterspfennig alle Jahre die runde Summe von 100 000 Franken geopfert. Da er keine nahen Verwandten hatte, so schmeichelte man sich im Vatikan mit dem Gedanken, er werde den Papst zum Universalerben einsetzen. Die Enttäuschung ist eine sehr unangenehme: der Kardinal vermachte sein ganzes Vermögen milden Stiftungen und der Peterspfennig geht leer aus. Man weiß auch, warum. Der Kardinal hat mit steigendem Unwillen gesehen, daß der Vatikan vom Dreibund ab sich den Franzosen zuwandte und er wollte mit seinem Gelde die neue antioesterreichische Politik des Vatikans nicht noch unterstützen. Der Ausfall ist für den Vatikan um so empfindlicher, als die Beiträge aus Frankreich bedeutend nachgelassen haben, seit der Papst republikanisch geworden ist. Die Peterspfennige, die früher von den reichen Deleanisten und Bonapartisten gegeben wurden, werden natürlich von den Republikanern nicht erseht.

**Tanger, 2. Sept.** Nach einem kurzen Kavalleriekampfe flüchteten die Angheras mit Booten auf das hohe Meer. Die Truppen des Sultans erbeuteten das gesamte Lager, große Heerden und Getreidevorräte. Dieselben brannten alle Dörfer nieder und kehrten im Triumph nach Tanger zurück, wo die Beute öffentlich verkauft wurde. Der Zustand gilt für beend.

**Newyork, 5. Sept.** Die Zustände auf den in Quarantäne liegenden Hamburger Dampfern sind schlimm. Weitere 6 Personen sind gestorben, 11 erkrankt. Die Kajütenpassagiere boten große Summen an, um von dem Dampfer abzukommen. Die Quarantänebeamten machten indessen, unnachlässig, mit Niemanden eine Ausnahme. Die Reinigung und Desinfizierung der Stadt wird energisch betrieben.

— Es bestätigt sich, daß die New-Yorker Polizei die Vollmacht erhalten hat, auf Flüchtlinge der Quarantäneschiffe zu schießen. Die amerikanische Quarantäne wirkt wie ein Donnerschlag. Der Oberarzt des Lokalverwaltungsamts hat gestern amtlich geäußert, daß die Verhältnisse Englands sehr günstig seien. Sämtliche Cholerafälle seien von außen eingeschleppt, nirgendwo sei einheimische Weiteransteckung bemerkt worden.

### Unterhaltendes.

## Dolorosa.

Roman v. A. Wilson. Deutsch v. A. Geißel (Nachdruck verboten)

(Fortsetzung..)

„Schön — soweit wären wir im Reinen,“ sagte er dann heiter; „wann wollen Sie mit Herrn Roscoe sprechen Lily?“

„Gar nicht — niemals,“ rief Regina stehend; „bitte Herr Palma, verhindern Sie Ihren Vetter, mir gegenüber dieses Thema zu berühren. Nicht wahr, Herr Palma — Sie werden die Unterredung verhüten?“

Unwillkürlich trat Regina näher an ihren Vormund heran, er fühlte das Beben der Reinen Hände, die er immer noch umschlossen hielt und sah den stehenden Blick der dunklen Weisenaugen.

„Ich werde mein Möglichstes thun, Roscoe die Sache auszureden,“ sagte er sanft, „aber verbieten kann ich's ihm nicht, wenn er darauf besteht, selbst sein Glück zu versuchen. Er wird kaum glauben, wenn ich, ihm sage, sein Verben sei hoffnungslos; es müßte dann sein, daß Sie mir Vollmacht geben, ihm zu erklären, Sie liebten einen Andern, um dadurch jede weitere Erörterung abzuschneiden.“

Regina wurde abwechselnd rot und bleich und ihre Blicke suchten den Boden während sie leise sagte:

„Dieser Ausweg ist mir verschlossen, Herr Palma — es wäre eine Lüge, wollte ich Herrn Roscoe damit abspeisen.“

„So haben Sie Herrn Lindsay vergessen?“ Sein Herzschlag stockte, während er ihrer Antwort harrete; jetzt schlug Regina den Blick zu ihm auf und sagte tieftraurig, aber fest:

„Nein — ich habe ihn nicht vergessen — ich werde ihn niemals vergessen, Herr Palma.“

„Haben Sie sich ernstlich geprüft, Lily? Wäre es nicht möglich, daß der Gedanke an Herrn Lindsay Ihre Entschließung vielleicht unbewußt beeinflusst hätte?“

Regina fühlte, daß sie glühend rot ward und um dem forschenden Blick ihres Vormundes zu entgehen, barg sie das Gesicht an Herrn Palma's Schulter und begann leise zu schluchzen.

Seltener Weise schien dieser Umstand auf Herrn Palma erlöstend einzuwirken und seine Stimme klang kühl, als er jetzt bemerkte:

„Mein Mündel scheint hinsichtlich seines Herzens doch noch nicht völlig im Klaren zu sein.“

„O nein — Sie mißverstehen meine Bewegung durchaus, Herr Palma“, rief Regina hastig, „meine Gefühle für Percy Lindsay haben seit seiner Abreise keine Veränderung erlitten.“

„Das erscheint mir zutreffend — Ihre Gefühle stehen deutlich auf Ihrem glühenden Gesicht geschrieben, Regina.“

„Und dennoch haben Sie falsch gelesen, Herr Palma,“ entgegnete Regina unbeirrt; „hätte Gott mir einen Bruder geschenkt, so würde ich ihn gerade so lieben, wie ich Percy Lindsay liebe — ich vermisse ihn unsäglich seit seiner Abreise und ich sehne mich nach ihm, aber nur wie sich die Schwester nach dem Bruder sehnt. Ihre Vermutung hat mich schmerzhaft berührt, Herr Palma, und wenn ich weine so geschieht es aus Born und Schmerz.“

„Armes Kind — arme kleine Lily,“ flüsterte Herr Palma ergriffen, indem er wie schützend den Arm um das bebende Mädchen legte; nach einer Weile machte er sich sanft los und Herr Palma sagte kopfschüttelnd:

„Wenn ich nur mit Roscoe fertig werden würde! Er wird mich beschuldigen, ich habe seine Sache nicht warm genug geführt — was soll ich ihm nur sagen, Lily?“

„Sagen Sie ihm, Regina, Drme liebe ihn bitten, die Sache als abgethan zu betrachten,“ rief das Mädchen ungestüm; „sagen Sie ihm, daß ich einstweilen nur eine Sehnsucht kenne und daß diese meiner Mutter und einem unbescholtenen, ehrlichen Namen gilt!“

Herr Palma blickte sein Mündel bekümmert an und fragte sanft:



„Wie kommen Sie gerade heute auf dieses Thema, Regina?“

„O, der Gedanke an meine Eltern, an meinen wirklichen Namen verfolgt mich, peinigt mich Tag und Nacht — manchmal meine ich, es nicht länger tragen zu können und —“

„Regina — Sie müssen sich noch eine Weile gedulden,“ fiel Herr Palma ihr ins Wort.

„Ja, ich weiß es — seit zehn Jahren wird mir stets diese Antwort, aber das Schwere wird dadurch nicht leichter. Die schlimmste, entsetzliche Wahrheit kann nicht bitterer sein, als dieser nagende Zweifel — ich muß meine Mutter sehen und sprechen — muß die Wahrheit erfahren um jeden Preis.“

„Ihre Heftigkeit läßt Sie vergessen, mit wem Sie sprechen, Regina,“ sagte Herr Palma ernst; der Wunsch Ihrer Mutter war es, der Sie meiner Leitung übergab und als gehorsames Kind sollten Sie Vertrauen zu uns Beiden haben.“

„Ich bin kein Kind mehr — meine sonnige sorglos: Kindheit liegt hinter mir — ich bin ein Weib und fühle tiefen Schmerz, daß ich es bin! O Herr Palma — seien Sie barmherzig — senden Sie mich zu meiner Mutter!“

„Eben weil ich barmherzig bin, lasse ich Sie hier, Lily!“

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

— (Hamburger Leben.) Aus den Schilderungen eines Arztes über die in Hamburg herrschenden Zustände entnehmen wir das Folgende: Ich trat einen Rundgang durch die Pavillons an. Mehr als 40 derselben wurden von gewöhnlichen Kranken geräumt und mit Cholerafranken belegt. An 800 Cholerafranke liegen da, je 36 in einem Pavillon. Es kommt fortwährend Zuwachs von Cholerafranken, und immer werden die Pavillons von internen und chirurgischen Kranken geräumt. Ich ging von Bett zu Bett, meist schwere Fälle. Jammern und Schreien, Aechzen und Stöhnen tönten grauſig durch den Raum. Nun wird die Kochsalz-Transfusion gemacht. Der Erfolg derselben ist ein überraschender. Pulslose Kranke bekommen nach und nach zusehendes Puls, aber nach weniger Zeit versinken sie wie er. Zuletzt ging ich in die „Anatomie,“ die Leichenkammer. Der Eindruck, den ich erhielt, war ein schrecklicher. In drei mit Steinen gepflasterten Parterresälen liegen mehr als 200 Tote, Männer, Frauen und Kinder durcheinander und übereinander. „Seit wann sind diese Toten hier?“ fragte ich den Diener. „Seit heute früh,“ erwiderte er. Wenn man bedenkt, daß im alten allgemeinen Krankenhaus in Hamburg nach Angabe der Aerzte 600 Cholerafranke liegen und daß die Zahl der in den Häusern Erkrankten nicht bekannt ist, da nach der Mitteilung des Polizeipräsidenten Niemand gezwungen werden kann, in ein Spital zu gehen, so muß man annehmen, daß die Epidemie sehr ausgebreitet und nicht auf einzelne Stadtviertel beschränkt ist, sondern wie mir die Aerzte des Eppendorfer Spitals sagen, in der ganzen Stadt Hamburg wüthet. Bemerkenswert ist, daß nach Angabe der Aerzte alle Individuen, die zuerst von der Cholera ergriffen wurden, gestorben sind, während die Sterblichkeit jetzt 50 Prozent beträgt. Auf dem Leichenhofe am Holstenthore fand ich zwei große mit Leichen gefüllte

Baracken. Es sind dies die Leichen der in den Häusern Verstorbenen. Anstoßend besaß sich eine improvisierte Desinfektionsanstalt. In einem großen Magazine befinden sich plombierte, mit Nummern versehene Säcke, welche Kleidungsstücke, Bettwäsche u. enthalten; in einem zweiten, kleineren Raume steht ein Lokomobil, welches in einen mit Holz verkleideten Kessel Dampf leitet, mit welchem desinfiziert wird. In einem dritten Raume werden die desinfizierten Säcke abgekühlt und dann an die dieselben reklamierenden Parteien abgegeben. Ein Polizist hat die Aufsicht.

— Wie sich ein fürstlicher Haushalt in Destrreich zusammensetzt, das erfieht man nicht ohne Verwunderung aus dem eben erschienenen „Fürst Schwarzenberg-Jahrbuch vom Jahre 1892“. Danach besteht der Haushalt des Fürsten Adolf Josef Schwarzenberg und seines Sohnes, des Erbprinzen Johann, aus 44 Bediensteten und der herzoglichen Garde-Grenadierleibwache mit 1 Gardehauptmann und 21 Gardegrenadieren. Die auf den einzelnen Herrschaften und Gütern verteilte Beamten- und Dienerschaft besteht aus: 1 Zentralbuchhalter, 70 Rechnungs- und Kassenbeamten, 2 Rechtsanwälte, 8 Archivbeamten, 10 Herrschaftsdirektoren, 40 Guts-, Sektions- und Naturalverwaltern, 30 Dekonomieadjunkten und Assistenten, 53 Kanzlisten und Diurnisten, 55 Amts- und diversen Dienern mit einem Dekonomieaufsichtspersonal von 319 Schaffern, Oberdreschern u. s. w. Das Forstpersonal besteht aus: 1 Oberforstmeister, 6 Forstmeistern, 24 Oberförstern und Forstkontrollen, 76 Revierförstern, 27 Förstern und 83 Forstadjunkten und einem Revieraufsichtspersonal von 300 Forstwarten und Hegern. Das Fabrik- und Industriepersonal besteht aus: 4 Direktoren, 36 Beamten und 136 Unterbeamten und Dienern. Das Bau- und Ingenieurpersonal besteht aus: 31 Ingenieuren und Geometern und 14 Baubeamten. Das Schloß und Gartenpersonal besteht aus: 1 Inspektor, 2 Schloßverwaltern und 40 Gärtnern, Gehilfen u. s. w. Das Fischpersonal besteht aus: 70 Angestellten als Fischmeister, Reichbegger u. s. w. Das Sanitätspersonal weist 30 Herrschaftsärzte und 8 Tierärzte auf, die Patronatsgeistlichkeit 207 und die Lehrerschaft 26 Personen.

— Eine lustige Sache haben, wie der B. Stg. aus Paris geschrieben wird, Pariser Sonntagsausflügler an der Bahnverwaltung dafür genommen, daß sie die Reisenden als Hornvieh behandelte und wegen Ueberfüllung der Personenwagen in Viehwagen beförderte. In Hasler wollten die Reisenden erst böse werden aber dann fügten sie sich und stiegen mit unheimlicher Ruhe in ihre Viehwagen ein. Es war ihnen ein lustiger Einfall gekommen, den sie sofort ins Werk setzten. Der Zug ging ab und der Schaffner kam um die Fahrkarten zu lochen. Er wandte sich an einen Reisenden mit der stehenden Formel: „Ihre Fahrkarte, bitte!“ „Muh!“ antwortete der Angesprochene. Verdutzt sah ihn der Schaffner an und wiederholte seine Aufforderung. „Muh! Muh!“ schallte es ihm kräftig entgegen. Der Schaffner versuchte sein Glück bei dem Nächsten, „Fahrkarte bitte!“ „Muh! Muh!“ dröhnte es zurück und „Muh! Muh!“ stimmten alle übrigen Insassen des Viehwagens ein. Der Schaffner, der ein sah, daß er nichts ausrichten konnte, ging ärgerlich ab und wandte sich dem folgenden Viehwagen zu. „Muh! Muh!“ brüllte es ihm aus allen Ecken entgegen, als

man seiner ansichtig wurde. Schleunig zog er sich zurück und meldete an der nächsten Haltestelle die Begebenheit dem Stationsvorsteher. „Da wollen wir gleich Ordnung schaffen,“ sprach dieser gewichtig, pflanzte sich breit vor die Thür eines Viehwagens hin und begann mit einer Miene, die die Absicht einer Standrede erkennen ließ: „Aber meine Herren . . . „Muh! Muh! Muh!“ erscholl das Gebrüll den ganzen Zug entlang, daß die Wände der Wagen dröhnten. Der Stationsvorsteher zuckte heftig die Achseln und verschwand, der Zug aber fuhr weiter. Bald war er an der Endstation Montivilliers angekommen. Hier mußte Alles aussteigen. Der Schaffner berichtete dem Stationsbeamten rasch was vorging und dieser war so ungeschickt, die Sachlage gänzlich zu verkennen und aufs hohe Ross der Dienstordnung zu steigen. Er stellte sich selbst an den Ausgang des Bahnhofes und verlangte die Fahrkarten. „Muh! Muh!“ machten die Reisenden und eilten unter Sprüngen nach der Thür, durch die das Vieh den Bahnhof zu verlassen pflegt. Der Beamte wollte ihnen entgegentreten und drohte mit Strafanzeige und faßte einen der Fahrgäste am Kragen. Da gingen die andern nach Rindviehart mit gesenkten Köpfen auf ihn los und unter betäubendem Gebrüll stießen sie mit Scheitel und Stirn von allen Seiten so lange nach ihm, bis er sich gezwungen sah, den Gepäcken los zu lassen und selbst Fersengeld zu geben. Ein triumphierendes langgezogenes „Muh“ verfolgte ihn, bis er verschwand. Dann gab die ganze Gesellschaft einem lachend dabei stehenden Bediensteten die Fahrkarten gutwillig ab und entfernte sich wohlgenut.

(Ein photographischer Diebsfänger.) Londoner Blätter berichten über eine originelle Anwendung des photographischen Apparates zur Entdeckung von Dieben: Einem Cigarrenhändler wurden fortwährend kleine Mengen Cigarren aus dem auf dem Ladentisch stehenden Glasfassen gestohlen, ohne daß man, trotz schärfster Ueberwachung, der Diebe hätte habhaft werden können. Als alles nicht mehr half, ließ der erfindungsreiche Ladenbesitzer eine photographische Kamera so aufstellen, daß der Momentverschluß derselben durch einen Elektromagneten, dessen Strom durch Oeffnung des betreffenden Glasfassen geschlossen wurde, funktionierte, während die Stromschließung gleichzeitig das Aufblammen einer Magnesium-Blzlampe bewirkte. Am nächsten Morgen schon ließ die Stellung des Momentverschlusses erkennen, daß der Apparat während der Nacht funktioniert hatte. Als man die leichtempfindliche Platte nach den Vorschriften der photographischen Technik entwickelte, erhielt man das scharfe Bild zweier Knaben, welche ihre Hände in den Cigarrenfassen gesteckt hatten. Dasselbe überlieferte die jugendlichen Diebe der Polizei und diente gleichzeitig bei der Aburteilung als untrügliches Beweismittel.

**Praktisches Fest-Geschenk.**  
1 vollkommener Herrenanzug in  
Burkin-Stoff zu M. 5.85 Pfg.  
In Cheviot, Velour und Kam-  
garn zu M. 7.95 Pfg.  
versenden direkt an Private das Burkin-  
Fabrik-Depot **Oettinger & Co.,**  
Frankfurt a. M. Muster sofort  
franco. Nichtconvenientes wird auch  
nach dem Feste umgetauscht.

**H** Notariell bestätigtes Bob hat  
die Exped. d. Bl. eingesehen über  
**Holland-Tabak** bei B. Boeker in  
Seelen a. Sars.  
10 Wb. lose im Buntel 8 M. 1 Co.

### Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

## Bezirkspolizeiliche Vorschrift betr. Maßregeln wider die Cholera.

Zum Zweck des Vollzugs der Vorschrift des § 8 Ziff. 2 der Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 2. August 1884/26. August 1892, betreffend Maßregeln wider die Cholera (Reg.-Bl. von 1892, S. 325) werden auf Grund des Art. 51 und 52 Abs. 1 des Polizeistrafgesetzes für die Dauer der gegenwärtigen Choleraepidemie nachstehende bezirkspolizeiliche Vorschriften für den Oberamtsbezirk Neuenbürg erlassen:

1. Wirte, Zimmervermieter und alle sonstigen Personen, welche Reisende aus von der Cholera infizierten Gegenden zur Beherbergung aufnehmen, sind verpflichtet, hievon **sofort** nach der Aufnahme, und wenn solche zur Nachtzeit erfolgt, am andern Tag früh der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten;
  2. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Art. 25 Ziff. 4 des Polizeistrafgesetzes mit Geldstrafe bis 150 M. oder mit Haft bestraft.
- Den 5. September 1892.

R. Oberamt.  
S o f m a n n.

Vorstehendes wird hiemit zur genauesten Beachtung seitens der hiesigen Einwohnerschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, auch darüber zu wachen, daß nicht seitens der Zugereisten falsche Angaben bezüglich ihres bisherigen Aufenthaltsorts gemacht werden.  
Den 6. Sept. 1892.

Stadtschultheißenamt.  
B ä h n e r.

## J. Fritz & Cie.

# Metallguß-Fabrik Göppingen

empfehlen:

**Rohguß** in Kupfer, Phosphorbronze, Rotguß, Messingguß, Weißmetall, sowie in allen übrigen Legierungen.

— Garantie für dichten, porenfreien Guß. —

**Armaturen** für Dampfmaschinen und Bierbrauereien

Alle möglichen Sorten **Hahnen, Verschraubungen, Ventile**, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

Spezialität in **Gas- u. Wasserleitungs-Artikeln**, sowie **Patent-Eierhahnen** mit Sieb von **6 Mt. 50 Pf.** an pr. St.

**Reparaturen rasch und billig.**

Billige Preise und prompte Bedienung werden zugesichert.

## Chocolade & Cacao

Comp. Francaise

**holländ. Cacao**, van Houten, verschiedene Sorten feinen

## ☛ Thee ☛

in Packeten und offen, sowie engl. **Albert-Biscuits** empfiehlt

**Gustav Hammer, Hauptstr. 103.**

Wegen

## italienischer Traubeneinfuhr

in tabelloser Ware zu billigstem Preis und schon von Mitte September an versendbar, sucht ein leistungsfähiges Haus mit einem **Weinhändler, Kaufmann** oder **Küfer**, der für den Bezirk **Wildbad** den Alleinverschleiß zu übernehmen hätte, in

## Verbindung

zu treten.

Nur schriftliche Anfragen sind an die **Expedition ds. Bl.** zu richten.

Wildbad.

## Dehmdgras-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. Sept. d. J. nachmittags 2 Uhr wird der Dehmdgrasertrag der städtischen Lautenhofwiese an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft bei der Brachhold'schen Sägmühle.

Stadtpflege.



Alle meine Freunde und Bekannte beehre ich mich, hiedurch zu meinem am

**nächsten Samstag abend** im **Gasthaus z. Eisenbahn** stattfindenden

## Abschiede

freundlichst einzuladen.

**Wildbad, 8. Sept. 1892.**

**Adolf Haager.**



## Ziege's Muehlein

ist anerkannt bestes Vertilgungs-Mittel aller Insecten, Fliegen etc. Recht zu haben in Beutel à 10, 25 und 50 Pfg. In **Wildbad** bei **Carl Wilh. Bott.**



Zu haben bei Gust. Hammer in Wildbad.



Reiner **Schleud er-honig** vom eigenen Bienenstand, pr. Pfd. **1 Mt.**

ist zu haben bei

**Chr. Wildbrett.**

